

„Ich weiß, wo du wohnst: da, wo der Thron des Satans ist; und du hältst meinen Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen des Antipas, meines Zeugen, der mir treu war, der bei euch, wo der Satan wohnt, getötet worden ist.“
(Offenbarung 2,13)

Zahlreiche Heiligtümer und Tempel schmückten das Stadtbild von Pergamon, z.B. für Hera, Demeter, Dionysos, Trajan und Zeus Philios.

Beeindruckend war der riesige Altar, der Zeus und Athena geweiht war (Pergamon-Altar). Zeus war der griechische Hauptgott. Pergamon war im Jahre 133 v. Chr. römisch geworden und war ebenfalls bekannt als Mittelpunkt des Kaiserkults. Ein Tempel der Roma und des Augustus wurden im Jahr 29 v. Chr. errichtet. Das Heiligtum, das dem Gott der Heilkunst, Asklepios (Äskulap) geweiht war, befand sich 3 km westlich von der Stadt. Das Symbol dieses Gottes war eine Schlange, die sich um seinen Stab wand. Christen sahen diese als ein Symbol für Satan, der Eva in Form einer Schlange versucht und verführt hatte (1. Mose 3).

Die Gemeinde hatte es nicht leicht. Einerseits begegnete ihr der Götzendienst überall; andererseits wurde sie von der weltlichen Obrigkeit bedrängt, den römischen Kaiser zu verehren. Man brachte den toten oder lebenden Herrschern Opfer dar, betete ihr Bildnis an und machte sie dadurch zu einem Gottkönig (Divus). Da Christen dies nicht taten, gingen die Behörden repressiv gegen sie vor und schürten den Hass gegen das Christentum. Angesichts einer solchen geballten Präsenz von Götzendienst, Unmoral und Christenverfolgung sieht Jesus in dieser Stadt den „Thron des Satans“.

Dass in einer solch widrigen Umgebung eine Gemeinde entstand und fortbesteht, ist beachtlich. Jesus lobt sie für ihre Beharrlichkeit und ihre Ausdauer. Der Name Jesu ist den Gläubigen so kostbar, dass sie gar nicht anders können, als daran festzuhalten und ihn weiterzusagen.

Auch wenn die Umstände widrig sind und es zu größeren evangelistischen Einsätzen keine Möglichkeit gibt, ist doch das Leben jedes Gläubigen ein bereitetes Zeugnis - eine Verkündigung ohne Worte.

„Ihr seid ein Brief Christi, geschrieben durch den Geist des lebendigen Gottes“, sagt Paulus in 2. Korinther 3,3. Briefe werden nicht akustisch wahrgenommen, sondern visuell. Man liest sie und erfasst ihre Aussage. Auch für die Gemeinde in Pergamon trifft dies zu. Wer den Götzentempeln fernblieb, an der kultischen Prostitution nicht teilnahm und die Verehrung des Kaisers als göttliches Wesen verweigerte, der fiel auf.

Die Christen waren zahlenmäßig eine Minderheit. Dies wäre toleriert worden. Aber durch ihre konsequente und reine Lebensführung standen sie völlig im Widerspruch zu dem, was die gesamte Bevölkerung der Stadt und des Umlands tat. Es ist anzunehmen, dass trotz repressiver Umstände einige nachdenkliche Bürger ihnen Respekt zollten und sich mit ihnen befassten. „Woher nimmt jemand eine solche innere Stärke?“ Schon das wies auf die Macht Jesu hin, der ihnen Freudigkeit und Beharrlichkeit gab.

Der Psalmdichter Asaph hatte es Jahrhunderte vorher so ausgedrückt: „Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde“ (Psalm 73,25). Dass die Gläubigen keine verschrobenen Sonderlinge waren, war daran abzulesen, dass sie ihre bürgerlichen Pflichten erfüllten und ihren Berufen nachgingen. Es gab keinen, dem man etwas Anrüchiges hätte anhängen können.

Während der Verfolgung war ein Christ namens Antipas um seines Glaubens willen getötet worden (Vers 13). Die Gläubigen

sahen dennoch keine Veranlassung, Pergamon zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Sie blieben mitten in der Gefahr und setzten sich dem Risiko weiterer Drangsal und neuen Martyriums aus. Gott hatte sie an diesen Ort gestellt, und sie sahen ihren Auftrag darin, den Verlorenen das Zeugnis Jesu zu bringen und ihnen die Liebe Gottes zu verkündigen.

Dort „wo der Satan wohnt“ (Vers 13b), wurde das Evangelium bezeugt. Die Botschaft von Jesus war nicht aufzuhalten. Gerade am dunkelsten Ort schien das Licht am hellsten.

Die Gemeinde in Korinth lebte ebenfalls an einem „dunklen“ Ort. Sie wurde nicht verfolgt. Aber die Versuchungen durch heidnische Kulte sowie die Verlockungen des „Fleisches“ (Prostitution, Zügellosigkeit etc.) waren so heftig, dass es nicht allen Christen gelang, zu widerstehen und ein Leben der Reinheit zu führen.

Die Apostelgeschichte und die Korintherbriefe belegen die seelsorgerlichen Mühen des Apostels Paulus. Deutlich zu sehen ist sowohl das Maß der Versuchung als auch der Triumph Jesu, der aus Sündern Heilige macht (1. Korinther 6,11; 2. Korinther 5,17).

Bedrängnisse, Leiden und Schmach haben Gläubige zu allen Zeiten erfahren. Diese gehören fast zur Normalität des Christenlebens.

Der Apostel Petrus fordert auf, dies nicht als ungewöhnlich zu sehen, sondern sich sogar zu freuen, dass wir mit Christus leiden dürfen. „Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens Christi willen...“ (1. Petrus 4,12-14).

Hans-Joachim Heil

Die Brust - Zeichen von Geborgenheit und Lust

Wenn ein Kind zur Welt kommt, hat es drei Grundbedürfnisse: Wärme, Nähe und Nahrung. Interessanterweise hat Gott in seiner Weisheit all das an der Mutter „anwachsen“ lassen. Denn die Brust gibt sowohl Wärme als auch Nahrung und Nähe - eine Fortführung der Geborgenheit und Versorgung im Mutterschoß. Gott lässt das Kind zur Welt kommen und führt es in seine neue Umgebung ein, indem manches Vertraute bleibt.

Das Neugeborene, sei es weiblich oder männlich, muss an die Brust, um Nahrung, Nähe und Wärme zu empfangen. Dabei entwickelt sich über das Stillen eine innige Verbindung von Mutter und Kind.

Warum bringen Männer nicht die männlichen Säuglinge zur Welt - und Frauen die weiblichen?

Gott hat uns voneinander abhängig gemacht. Nachdem Gott Adam aus Erde geformt hatte, wurde Eva aus ihm herausgenommen. Dieser Teil Adams, dem Gott ein eigenes Leben einhauchte, gibt nun diesen Atem Gottes lebendig weiter im Kind. Der Weg geht nicht mehr über den Erdboden, sondern Gott schafft aus Lebendigem Lebendiges. Eva, als Mutter allen Lebens. Auch der Mann muss nun durch den Mutterschoß, um zur Welt zu kommen und an die Mutterbrust, um zu überleben.

Bei der Schöpfung hat Gott den Mann aus dem Erdboden genommen. Sein Denken ist an die Erde geheftet, erdgebunden. Er soll den Acker bestellen. Er soll Herr sein, d.h. sich um die Dinge kümmern, die beherrscht werden müssen: Den Acker, wann er bebaut werden soll; die Geräte, die geschärft werden müssen; neue Methoden erfinden und beherrschen, um Erleichterung zu schaffen; Lösungen finden...

Gott wusste, dass der Mann dabei die Frau vergessen könnte, während er fasziniert neue Erfindungen macht und Lösungen erarbeitet.

Und so erinnert Gott den Mann über die Brust der Frau unbewusst an den Ort, an dem er einst Geborgenheit erfahren hatte, ohne Leistung erbringen zu müssen, an dem er völlig gestillt war.

Wie wundervoll hat Gott das eingerichtet! Denn wie hätte der erdgebundene Mann, dessen Gedanken um Lösungen kreisen, dessen Zielgrade Verbesserung,

Abenteuer, Entdeckung heißt, sich sonst mit dem Wesen Frau beschäftigen sollen oder wollen?

Die Brust ist wie ein Schlüssel, der die Sehnsucht des Mannes nach der Urgeborgenheit der Höhle weckt, in der er sich nicht mit den Disteln der Welt auseinandersetzen musste. Letztlich ist es das Verlangen, wieder in diese heile Welt einzutauchen. Männer sagen ganz offen, dass sie Frieden finden können im Schoß ihrer Frau, die Welt hinter sich lassen, alles vergessen...

In einem Gespräch fragte ich einen Ehemann, was ihn besonders an seiner Frau beim Kennenlernen angezogen hatte. Seine Frau war nicht beim Gespräch dabei. Ich spürte, dass es ihm ein wenig peinlich war, als er antwortete: „Ehrlich, die Größe der Brust erinnerte mich an die Brust meiner Mutter.“ Er lachte ein wenig dabei.

Dass die Werbung dieses Unterbewusstes ausnutzt, um Menschen zum Kauf zu verleiten, ist verständlich. Auf vielen Zeitschriften lacht uns Brust entgegen. Leider haben wir uns auch als Christen daran gewöhnt - und machen vieles nach, ohne nachzudenken.

Ich frage mich: Fühlen wir uns als Frauen bestätigt, wenn wir einen großen Ausschnitt oder enge Kleidung tragen? Und wieso finden wir Männer verdorben, deren Blick ein wenig länger daran hängenbleibt? Sind die Männer verdorben, die hinschauen - oder sind es die Frauen, die es letztlich darauf anlegen?

In der Beratung sagen mir immer wieder Männer, jüngere und ältere: „Wie gerne bin ich früher in meine Gemeinde gegangen. Aber wenn jetzt der Chor singt oder eine junge Frau ein Zeugnis gibt, kann ich nicht wirklich zuhören. Da sieht man so viel Fleisch. Eigentlich komme ich in den Gottesdienst, um etwas von Gott zu hören. Aber dann habe ich mit Gedanken zu kämpfen, die ich nicht haben will.“

Wir Frauen müssen wissen, was wir mit unserer (fehlenden) Kleidung anrichten. Wenn der Apostel Paulus von der Kleidung der Frau spricht und dabei das Wort „mit Scham und Zucht“ verwendet, meint er damit nicht, dass wir wie graue Mäuse herumlaufen sollen. Mit

seiner Aussage macht er uns Mut, uns darum zu bemühen, Menschen nicht zu Gedanken zu (ver)führen, die sie in eine falsche Richtung bringen.

Merke:

Wir sind mitverantwortlich für das Denken der anderen!

Wer andere in ihren Gedanken verführt, wird mitschuldig an ihnen!

„Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon die Ehe gebrochen“, sagt Jesus.

Wenn sich eine Frau so anzieht, dass in einem Mann Begehren erwacht, bricht auch sie die Ehe (die eigene und die des anderen).

Wer sich auszieht, statt anzieht, wirkt mit, dass Reize in unserer Gesellschaft zum Mittelpunkt des Denkens werden.

Gebet:

Herr, öffne uns die Augen über uns selbst und den anderen. Lass uns mit den Gaben, die du uns geschenkt hast, achtsam umgehen, damit wir andere nicht zu verführerischen Gedanken verleiten - und damit wir selbst nicht mit ihren Gedanken behaftet werden. Gib uns Wertschätzung für unser Gegenüber, das uns selbst und den anderen bewahren will.

Zum Nachdenken:

Wie viel bin ich mir wert?

Wodurch definiere ich meinen Wert?

Was will ich mit meiner Kleidung erreichen?

Frage ich Gott bei meiner Wahl - und will ich seine Antwort wirklich wissen?

Ruth Heil

Wir? Streiten?

Vor kurzem schaute ich bei einer Freundin vorbei und bemerkte ein Dutzend Rosen mit einer Karte, auf der stand: „Meiner geliebten Frau alles Gute zum Geburtstag“. Ich fragte sie, wie lange sie verheiratet sei. „28 Jahre. Fünfzehn der schönsten meines Lebens!“

Anscheinend bestanden ihre ersten dreizehn Ehejahre aus Kampf gegen unerfüllte Erwartungen, aus Missverständnissen, unnachgiebigen Streitereien, Problemen mit angeheirateten Verwandten, etc. Erst als sie den Entschluss fasste, an der Verbesserung ihrer Beziehung zu arbeiten, wurde es in ihrer Ehe anders.

Wir? Streiten?

Auch Don und ich hatten dumme Streitereien in unserer Ehe. Aber nur ein einziges Mal stampfte ich mit dem Fuß auf, um meinem Standpunkt Nachdruck zu verleihen – und trat mitten in die Hundeschüssel! Das zerstörte nicht nur die Stimmung des Augenblicks (es ist schwierig, selbstgerechte Beweisführungen mit „Schappi“ auf den Zehen durchzuhalten), sondern wir lernten daraus, wie eine spannungsgeladene Situation durch Lachen entschärft werden kann.

Streiten Sie über das Thema, nicht über die Person

Bei jeder Meinungsverschiedenheit ist es wichtig, so ruhig wie möglich seine Gefühle und Empfindungen darzulegen, etwa: „Ich fühle mich gering geachtet, wenn du deine Socken herumliegen lässt und ich sie aufheben muss.“ Das verletzt den anderen viel weniger als ein scharfes: „Immer muss ich deine Socken aufheben. Ich bin nicht deine Magd!“

Mit letzterer Bemerkung beginnen Sie ein Streitgespräch, das zu folgendem führt: „Du musst immer alles dramatisieren“ oder „Ja? Wenn du die Zahnpastatube verschließt, werde ich mich um meine Socken kümmern.“

Ein solcher Austausch führt zu nichts außer scharfen Worten und verletzenden Hieben. Wohl kaum die geeignete Methode, um ein Problem aus der Welt zu schaffen! Der Groll wird dadurch noch vertieft.

Sollen wir also Kompromisse schließen? Hmm. Dieses Wort mochte ich nie so recht, denn es deutet an, dass beide Seiten dabei etwas verlieren – und verlieren schafft Groll. Deshalb gefällt mir das Wort „verhandeln“ besser, weil es die Vorstellung einer gegenseitigen Vereinbarung zur Lösung des Problems weckt und bedeutet, dass über beide Seiten des Problems gesprochen wird.

Erwarten Sie von Ihrem Ehepartner nicht, dass er so handelt wie Ihre Eltern

Kati und Ken stritten sich dauernd darüber, wer den Abfall heraustragen soll. Die Kompromissmethode funktionierte nicht, weil jeder dachte, der andere müsste automatisch diese Aufgabe übernehmen. Eine Nachbarin, die einen Streit mithörte, fragte sie: „Wer hat bei euch zu Hause den Abfall rausgetragen?“

Kati antwortete: „Mein Papa“ und Ken „Meine Mama“. Die Nachbarin grinste. „Ihr nehmt also an, dass euer Zuhause

nach denselben Gewohnheiten geführt wird? Hört sich an, als ob ihr zwei mehr miteinander reden müsstet!“

Mir gefällt, was die Autorin Carole Mayhall über die Identifizierung mit dem Elternteil gleichen Geschlechts sagte: „Eines Tages stellte mich Gott wegen meiner ständigen Vergleiche zur Rede. Gott sagte zu meinem Herzen: „Du vergleichst Jacks Schwächen mit den Stärken deines Vaters. Wenn du schon Vergleiche anstellen musst, dann vergleiche die ganze Person!“ Sie dachte lange darüber nach und stellte fest, dass Jack viele Gaben hatte, die ihrem Vater fehlten.

Bleiben Sie freundlich, auch beim Streit

Als Kind lernte Claire kämpfen, auch mit Worten. Heute versteht sie den Sinn von Sprüche 18,21: „Tod und Leben stehen in der Zunge Gewalt.“ Sie versucht deshalb, keine scharfen Worte mehr zu gebrauchen. Manche Ehepaare halten sich beim Streiten an den Händen. Diese einfache Geste erinnert sie daran, dass sie sich lieben und den anderen wegen dieser Sache nicht verlassen werden. Dies ist gar nicht so leicht, wenn zwei Menschen übereinander verärgert sind.

Machen Sie sich nichts vor

Manche sagen jetzt vielleicht. „Streit ist kein Thema bei uns. Wir haben nie Streit.“ Nie? Meinen Sie damit, dass Sie nicht einmal miteinander verhandeln müssen? Das bedeutet eigentlich, dass einer immer nachgibt. Wenn das so ist, wächst in einem Groll. Und wie bei Dampf, der aufgestaut ist, wird es früher oder später zu einer Explosion kommen.

Konflikte gehören einfach dazu. Wichtig ist, wie wir damit umgehen. Zwei Menschen mit unterschiedlicher Vergangenheit und zweierlei Ansichten und Erwartungen können nicht immer einer Meinung sein. Konflikte an sich sind nicht schlecht. Wie wir damit umgehen – oder nicht umgehen – ist der springende Punkt. Die Konfliktvermeidung macht den Konflikt noch schlimmer.

Es gibt einige Grundsätze, die Ihnen helfen können, einen Streit durchzustehen.

Wählen Sie den geeigneten Zeitpunkt

Meine Mutter pflegte zu sagen: „Streite nicht mit einem hungrigen Mann.“ Sie hat recht. Denken Sie an Esther im Alten Testament. Wenn sie ihrem Mann, dem

König, ein Problem unterbreiten wollte, lud sie ihn zum Essen ein (Esther 5,4). Man könnte sagen, das sei Manipulation. Ich finde, es war ein geschickter Zug. Folgen Sie Esthers Beispiel. Geben Sie Ihrem Ehepartner ein wenig Zeit, wenn er nach Hause kommt, bevor Sie ihm die neueste Krise unterbreiten. Und wenn Sie ein längeres Gespräch benötigen, fragen Sie ihn: „Ich muss mit dir sprechen. Wann hättest du Zeit?“

Geben Sie einander Freiraum

Wenn Ihr Partner sich zurückzieht, lassen Sie ihn eine Weile in Ruhe. Natürlich kennen wir das Gebot, dass wir die Sonne nicht über unserem Zorn untergehen lassen sollen (Eph. 4,26). Aber es gibt Zeiten, da der eine oder andere Freiraum braucht, um mit seinen Gefühlen ins Reine zu kommen. Hauptsache, Sie verständigen sich darauf, später über die Sache zu reden.

Pflegen Sie gute Manieren miteinander

Ist Ihnen schon einmal der Gedanke gekommen, dass der Ärger, den Ihr Ehepartner an Ihnen auslässt, eigentlich ein Kompliment ist? Er fühlt sich bei Ihnen sicher, um seinem Ärger Luft zu machen. Wir haben jedoch nicht das Recht, taktlos zu werden. Ein Kollege oder eine Kollegin würden wir ja auch nicht anschnauzen, wenn er/sie den Hefter fallen lässt. Wäre es nicht angenehmer, auch zu Hause gute Manieren zu pflegen?

Benutzen Sie keine „faulen Tricks“

Weinen ist die höchste Form von Manipulation. Ich muss gestehen, ich habe es anfangs auch angewandt. Wir waren nur einige Monate verheiratet, als wir zusammen einkaufen gingen. Es gab Kochbücher im Angebot, und ich wollte eines davon über Plätzchen backen. Ich zog acht Kochbücher aus dem Stapel und sagte: „Schatz, schau mal, die sind alle im Sonderangebot!“ Er schaute auf den Stapel und rief: „Du brauchst keine 8 Kochbücher, eins kannst du nehmen.“ Glücklicherweise sind wir aus dieser Gewohnheit herausgewachsen.

Denken Sie nach, bevor Sie einen Streit vom Zaun brechen; die wenigsten sind nämlich wirklich von Bedeutung. Ich möchte mit einem Mut machenden Wort abschließen: Konflikte zeigen, dass Wachstum entstehen will. Also geben Sie einander nicht auf. Es lohnt sich.

Aus „Männer lesen Zeitung, nicht Gedanken“, Sandra Aldrich, ©Editions Trobisch.

Afrika aktuell

Wie Gott wirkt

Vorgeschichte: M., verheiratet, ist Mitglied einer FLM-Gruppe in Afrika. Durch die Arbeit kommen er und eine verwitwete Frau sich näher. Sie haben ein Verhältnis, aber leugnen es vor den FLM-Verantwortlichen und vor den Gemeindegältesten. Die Meinungen sind gespalten: des Ehebruchs schuldig oder nicht? Schließlich werden sie aus der FLM-Gruppe ausgeschlossen.

Und Gott hat im Herzen von M. gewirkt. Es geschah ein Wunder! M. hat vor einiger Zeit öffentlich zugegeben, dass er ein Verhältnis mit der Frau hatte. Er tat Buße. Dem war etwas Sonderbares vorausgegangen. Gott hatte ihm in einem Traum die Entrückung der Christen gezeigt – und er war nicht dabei! Als er darüber nachdachte, hörte er eine Stimme, die ihm auftrug: „Geh zu den Ältesten, bekenne deine Sünde und bitte um Vergebung, sonst wirst du sterben.“ Er hatte Angst und ging zu einem Glaubensbruder, um ihm alles zu erzählen. Danach gestand er es auch vor der Gemeinde.

Seine Frau war schockiert, aber nicht weil er sie betrogen hatte, sondern weil er seine Sünde öffentlich gestanden hatte. Sie hätte es bevorzugt, dass er weiter in der Lüge lebe. Die Ehre der Familie wäre erhalten geblieben. Weil sich M. entschieden hat, Gott die Ehre zu geben und der Sünde den Rücken zu kehren, will sie ihn verlassen.

Dieser Bruder braucht Gebet, auch die Gemeinde, die damals hinter ihm stand und seine Lüge glaubte. Sie ist sehr erschüttert nach dieser Enthüllung.

Burkina Faso

Wir möchten ein wenig von unserer Arbeit erzählen.

Das Komitee besteht aus 10 Ehepaaren, 6 davon leben in der Hauptstadt Ouagadougou, 2 in Bobo Dioulasso, 1 in Yaho und 1 Ehepaar in Koudougou. Wegen der Entfernung ist das Komitee selten vollständig, wenn wir uns treffen. Die 6 Paare aus Ouagadougou jedoch kommen zusammen, sobald es etwas zu besprechen oder zu erledigen gibt.

Die Aktivitäten sind zahlreich, hauptsächlich Vorträge halten wir viele. Eine Aktivität, die im Schatten durchgeführt wird, schon wegen der Vertraulichkeit, ist die Beratung von Menschen, die Pro-



Seminarteilnehmer



Workshop

bleme haben – vorwiegend Ehepaare. Die Bemühungen der Mitarbeiter sind von Erfolg gekrönt, es kann vielen Paaren geholfen werden.

Auch die jungen Leute, die heiraten wollen, begleitet FLM auf einem Stück ihres Lebensweges. Einige sind glücklich verheiratet, was uns Freude macht, andere bereiten sich auf die Ehe vor. Das Interesse an der vorehelichen Beratung ist groß.

FLM wird ebenfalls bei anderen Organisationen eingeladen. Wir waren bei der Jahresversammlung des „Réseaux des Organisations Chrétiennes“ (ROC)*

eingeladen. Albert u. Elisabeth Thiombiano vertraten unsere Mission. Auch bei der „Conférence Régionale de l’Afrique Francophone sur la Fenêtre 4/14“ * waren wir durch Tien Siaka und Beloum vertreten. Sie leiteten die Gruppe, die das Thema « Eltern-Kinder » behandelte.

In Burkina gibt es 15 kleine FLM-Zellen, im ganzen Land zerstreut. Am aktivsten ist jedoch die von Kadiogo bei Ouagadougou. Sie ist sozusagen die Lokomotive, die die anderen mit sich zieht.

FLM-Burkina Faso hat auch Pläne für 2012. Um nur einige zu nennen:

- Nähen von Schürzen mit dem FLM

Afrika aktuell

Logo. Sie sollen verkauft werden, um die Kasse wieder ein wenig zu füllen.

- Ein Basisseminar mit 25 Ehepaaren auf Anfrage einiger Gemeinden. Wir hoffen, auf diesem Weg neue Mitarbeiter zu gewinnen.
- Die Aufnahme von Vorträgen. Die Nachfrage ist groß, leider fehlten die Mittel dazu. Wir werden Kontakt mit Fachleuten aufnehmen, um das Projekt zu verwirklichen.
- „Last but not least“ die Gründung eines Zentrums für Ehepaare (FAC: Foyer Ardent pour Couples), hauptsächlich für die Beratung von Verliebten und Verlobten. In diesem Rahmen wollen wir die „Heiratskandidaten“ schulen, denn es ist immer besser, einen Großbrand zu vermeiden, statt die Feuerwehr zum Löschen rufen zu müssen.

Wir Ihr seht, haben wir allen Grund zum Danken. Trotz fehlender Mittel wächst FLM-Burkina Faso. Der Herr lässt uns Seine Treue spüren und zeigt den anderen – und auch uns –, dass dieses Werk das Seine ist.

Tien Siaka

* Netzwerk christlicher Organisationen

** Regionalkonferenz von Französisch-Afrika über das Fenster 4/14

Kamerun

FLM hatte in den letzten Monaten drei „Events“. Das erste war eine Evangelisation in Souza. Wir zeigten den Film „Faith like Potatoes“ (Tief verwurzelt), der die Biografie von Angus Buchans Familie schildert. Es ist die Geschichte eines Ehemannes und Vaters, der die lebensverändernde Kraft Jesu erfahren hat. Einige bekehrten sich nach der Veranstaltung.

Die zwei anderen Treffen waren auf die Ehe konzentriert. Junge Leute in diesem Bereich zu unterrichten hilft ihnen, Gottes Willen für eine christliche Ehe zu verstehen.

Madagaskar

Die FLM-Arbeit ist über das ganze Land verbreitet: es gibt „Zellen in Antsirabe, Fianarantsoa und in der Hauptstadt Antananarivo.

Um „fit“ zu bleiben, treffen wir uns regelmäßig zu Mitarbeiterschulungen.

Einmal im Monat bieten wir einen Vortragsabend an, der nicht nur für FLM-Leute bestimmt ist. Die Zahl der Besucher wuchs von Monat zu Monat, deshalb haben wir größere Räume gesucht – und gefunden: in einem Jugendzentrum in der Innenstadt. Meistens versammeln sich zwischen 50 und 70 Personen an diesen Abenden: Studenten, Singles und Ehepaare. Es spricht sich herum, und jedes Mal sind „Neue“ dabei. In diesem Jahr haben wir beschlossen, bei den Treffen das Manual von FLM-Frankreich durchzuarbeiten. Dies ist auf großes Interesse gestoßen, dazu sind Benja und Zoe beliebte „Redner“.

Es ist aber auch ein Anliegen von FLM-Madagaskar, die Mitarbeiter in ihrem Glauben zu stärken, denn nur so können sie auch gute Leute für FLM sein. Es findet daher jeden Monat ein Abend statt, an dem Glaubensfragen behandelt werden, wie die Wiedergeburt, die Heilsgewissheit, die Autorität der Bibel im Leben des Gläubigen, Evangelisation und Zeugnis etc. Das Ehepaar Lalah und Nirina kümmert sich um die Schulung.

Bei der Versammlung klärten wir noch einmal einige Punkte, die dem Vorstand wichtig sind:

- Es sollen immer 2 Paare eine Einladung wahrnehmen. Nie soll ein Ehepaar allein ein Seminar oder Vorträge übernehmen.
- Die FLM Manuale und das Lehrmaterial sollen geschützt werden, d.h. nicht wahllos weitergegeben werden.
- Ziel von FLM ist es auch, dass die Mitarbeiter „gute“ Seelsorger und Redner werden.
- Die Beziehungen zwischen den Kirchen und FLM stärken

Fast schon eine Tradition geworden sind unsere Flohmärkte. Dieses Jahr hatten wir das Glück, dass eine Familie uns 10 Säcke Kleider schenkte. Wir haben nicht alles verkaufen können und verteilt, was übrig blieb, an die armen Leute der Gemeinden, in denen wir zu Vorträgen eingeladen waren.

Kongo-Brazzaville

Das Team hat sich letztlich zwei Mal getroffen, um Themen zu Ehe und Familie zusammen zu bearbeiten.

Es wurden ebenfalls der Termin der Ausbildung mit Gérard und Martine

Hoareau festgelegt und das Hochzeitsdatum eines Mitarbeiterhepaars, Bruno und Raissa, das noch nicht verheiratet war.* Sie werden im Dezember heiraten, am Geburtstag ihrer Zwillinge.

Sie erzählen: „Wir leben schon seit 2006 als Paar zusammen und haben 2 Kinder. FLM hat uns durch ihre biblische Lehre sehr geholfen. Wir haben uns entschlossen, 1. Mose 2, 24 in unserem Leben anzuwenden: verlassen, anhängen, ein Fleisch werden. Wir kannten diesen Vers, doch jetzt haben wir den Sinn davon verstanden. Wir wollen durch die Trauung Gott ehren, der diese Richtlinie für die Ehe gegeben hat.“

Claude Kouzouela, Leiter von FLM-Brazza

** Außer des Brautpreises, der oft ein Hindernis ist, gibt es auch wirtschaftliche Gründe, die eine Hochzeit verhindern. Die Arbeitslosenquote ist hoch, und viele junge Männer haben keine Arbeit, also kein Geld. Sie machen den zukünftigen Schwiegereltern ein „Geschenk“, damit sie mit der Tochter zusammenleben können, bis sie eine Arbeit gefunden haben und sich eine Hochzeit leisten können.*

Ruanda

Wir danken Gott für Seine Führung und Bewahrung. Die Arbeit wächst, in den letzten Monaten haben 182 Paare die FLM-Botschaft über Ehe und Familie gehört. Zwei Ehepaare haben wir getraut.



Zurzeit konzentrieren wir unsere Seminare auf Themen, die die Kindererziehung und die Eltern-Kind-Beziehung betreffen. Regelmäßig besuchen wir die Familien, die an einem Seminar teilgenommen haben, um zu sehen, wie sie es im Alltag umsetzen. Wir stellen fest, dass die meisten das Gelernte in ihrem Leben anwenden können. Zum Beispiel 12 von 18 Familien, die wir besuchten,

Afrika aktuell

haben nun einen „normalen“ Umgang miteinander. Das heißt, sie beschimpfen und schreien sich nicht mehr dauernd an, sondern können ruhig miteinander reden, wenn es Probleme gibt.

Auch der Umgang mit den Kindern hat sich bei vielen geändert. Früher gaben sie den Kindern nichts mehr zu essen, wenn diese ungehorsam waren. Die Eltern haben eingesehen, dass dies nicht die Lösung ist. Es ist besser, mit ihnen über ihr Fehlverhalten zu reden und ihnen zu erklären, was falsch ist und was man von ihnen erwartet. Zwei junge Väter (etwa 28 Jahre alt) hatten uns gesagt, dass sie ihren Kindern nicht vergeben, wenn sie um Vergebung bitten. Sie meinen, dies sei ein Zeichen der Schwäche, und die Kinder würden sie nicht mehr respektieren. Wir haben sie vom Gegenteil überzeugt.

In unserem Land ist die Erziehungsfrage ein großes Problem. Viele Kinder lehnen sich heftig gegen die Eltern auf. FLM organisiert Treffen mit diesen Kindern, um mit ihnen über die Gründe ihres Verhaltens zu sprechen und zu versuchen, eine Lösung zu finden.

Die Kommunikation ist genauso wichtig in der Eltern-Kind-Beziehung wie in der ehelichen Beziehung. Man soll nicht grundlos strafen. Der Sinn einer Strafe ist, das Verhalten des Kindes in Liebe zu korrigieren und das Kind wieder auf die richtige Bahn zu bringen, ohne die Liebe des Kindes durch eine zu harte Strafe zu verlieren. Man sollte nicht in Wut reagieren. Wenn man wütend ist, reagiert man übermäßig und tut etwas, was man später bereut. Dazu bewirkt eine solche Reaktion nur das Gegenteil: Sie verstärkt die Rebellion.

Beschäftigung ist eine gute Methode, damit die Kinder nicht auf dumme Gedanken kommen, denn „Müßiggang ist aller Laster Anfang“. So haben wir den größeren Kindern beigebracht, wie man Seife herstellt.

Fabien Semivumbi

Zentralafrikanische Republik

Zwischen dem 29. März und dem 4. April 2012 fand ein Fortbildungsseminar mit Volker Gscheidle in Bangui statt. Sechsdreißig Paare waren anwesend, 22 verheiratete Ehepaare und 14 Ehepaare, die zwar schon lange zusammenlebten und Kinder hatten, doch nicht offiziell verheiratet waren.

Morgens fanden meistens „Seelsorgegespräche“ statt, nachmittags das Seminar. In dieser kurzen Zeit (nur 5 Tage) wollten wir so viel wie möglich lernen, deshalb baten wir V. Gscheidle, viele

Themen zu behandeln, wenn auch nicht ausführlich. Dies wird uns als Basis dienen, um die Themen nachher alleine weiter zu ergründen. Wir sprachen über die Grundlagen der Ehe, die Kommunikation, die Konflikte (wie sie entstehen, wie man eine Lösung finden kann), um nur einige zu nennen.

Wir danken FLM International, dass dieses Seminar stattfinden konnte. Wir möchten Sie bitten, uns weiter zu helfen, denn ein „Kind“, das noch keine 2 Jahre alt ist, kann noch nicht selbstständig sein.



Fortbildung in Bangui

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75).

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de